

San Jose, USA - Gruppenleben

mit Meister Kumar und Kumari Garu

Meister, Mensch, Denken und Materie

12.-14. September 2014, San Jose, USA

(Diese Hinweise sind nur für den persönlichen Gebrauch. Sie sind unvollständig und können Fehler enthalten.)

Samstag, 13. September 2014, Morgen

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Das Thema, das für dieses Gruppenleben gegeben wurde, ist die Ost-West-Beziehung, den Osten mit dem Westen zu verbinden, und den Westen mit dem Osten zu verbinden, die beiden zur Synthese zu bringen und in Harmonie zu leben. Seit uralten Zeiten waren der Osten und der Westen in einer Einheit. Wissen ermöglicht es, die Harmonie der Beziehung zwischen Ost und West zu erleben. Und dieses Wissen geht von Zeit zu Zeit verloren und wird dann wiedergewonnen. Aus Sicht des Individuums ist es so, aus Sicht der Gruppe ist es so und aus Sicht der Rasse ist es so. Ost und West sind nur zwei Dimensionen des Einen, von dem diese beiden zum Ausdruck gebracht werden, um zwei verschiedene Handlungsfelder sowie auch eine Wechselbeziehung auszuarbeiten. Die Weisheit sagt, dass Osten für den Geist, Westen für die Materie steht. Osten steht für die subtile und göttliche Existenz, und der Westen steht für die manifestierte, materielle Existenz.

Das Unsichtbare ist die Grundlage für das Sichtbare. Das Bewusstsein oder das Gewahrsein, mit denen wir im Laufe des Tages funktionieren, ist als solches nicht zu erkennen. Das Prinzip des Lebens, das in uns pulsiert, die Intelligenz, die uns leitet, ist nicht sichtbar. Das Gehirn-Rückenmark-System in uns wird durch das Prinzip des Bewusstseins und das Prinzip des Lebens geführt, welche die Grundlage für unsere gesamte irdische Existenz bilden. Genau wie die Wurzeln, welche die Basis für den Baum sind, im Allgemeinen nicht zu sehen sind. Die Wurzeln der manifestierten Welt sind in der Regel nicht zu sehen, aber sie existieren durchaus in der feinstofflichen Ebene. Vom Feinstofflichen bis zum Grobstofflichen gibt es eine stufenweise Manifestation; die Seher haben sie als eine 7-fache Manifestation gesehen. Und diese Manifestationen sind die sogenannten 7 Ebenen der Existenz. Und diese 7 Ebenen ermöglichen uns, ein Optimum an Erfahrung von Existenz zu gewinnen. Der Mensch wird als 7-stöckige Person betrachtet, das bedeutet, er ist ein Bewohner von 7 Ebenen in uns, in sich selbst. Vom Sahasrara zum Muladhara leiten 7 Energiewirbel mit verschiedenen Kombinationen von Geist und Materie die 7 Arten der Erfahrung, die wir von Tag zu Tag sammeln. Der Mensch mit seinem Denkvermögen ist in der Lage, die niederen drei Teile seines Wesens zu erleben. Er denkt, er fühlt, er handelt. Mit diesen drei Bereichen ist er sehr vertraut. Er ist selbstbewusst, aber er selbst weiß nicht um viele Dinge, die in ihm selbst geschehen. Wie das Leben kontinuierlich durch das Prinzip der Pulsierung funktioniert, welche die Grundlage für Atmung und Blutkreislauf ist. Wie man sich doch für die Gewährleistung der Lebenskraft in sich selbst interessiert – es gibt kontinuierliche Experimente. Aber das Leben als solches ist eine Strömung aus der Umgebung in uns selbst, und von uns selbst in die Umgebung. Es wird der Fluss des Lebens genannt, in dem der Mensch keine Staus oder Hindernisse verursachen sollte.

Der Lebensfluss kann behindert werden, wenn es Unwissenheit in der Handlung gibt. Unwissenheit herrscht in Form von Habgier, wie man andere aussticht, immer der Erste ist, was zum damit verbundenen Konkurrenzdenken, Angst, Eifersucht, Vorurteil, Stolz, Sorge und Irritation führt, die kontinuierlich die Lebenskräfte beeinträchtigen. Es gibt Energielinien, die wir die *naras* und *nadis* nennen, auf Sanskrit ausgedrückt, die Bahnen, durch die das Leben fließt, die Bahnen, durch die das Bewusstsein fließt. Wenn das Bewusstsein nicht im Einklang mit dem Naturgesetz ist, gibt es Auswirkungen auf die Lebenskraft. Die Lebenskraft selbst ist ein Spross eines solchen Bewusstseins. Während das Leben und das Bewusstsein in uns funktionieren, denkt und handelt und erfüllt man, was immer man glaubt, zu müssen, doch die Quelle des Bewusstseins und die Quelle des Lebens

waren nie ein bedeutender Teil der menschlichen Suche. Und das ist es, was sich auf den Osten bezieht.

Der Osten in uns ist in der Stirn platziert. Der Westen ist im Basiszentrum, das *Muladhara* genannt wird, platziert. Von Ost nach West gibt es immer einen Fluss von Energien und Kräften, die es dem Menschen ermöglichen, während seiner Reise auf dem Planeten Erfüllung zu finden. Es muss ein angemessenes Verständnis des Ostens im Menschen und des Westens im Menschen geben. Dann können wir eine Synthese der beiden erreichen. Der Westen im Menschen ist das, was dem Menschen vom Menschen sichtbar ist. Wir sehen den Körper, der für uns sichtbar ist. Wir sehen die Sinne. Wir begreifen auch, wie unsere Denkmuster funktionieren, und wir versuchen, sie richtig einzustellen. In den drei Ebenen von Denken, Reden, Empfinden und Handeln sind wir regelmäßig tätig. Aber das ist nur der äußere Teil des Menschen. Dieser Teil wird als der Westen oder die materielle Dimension des Menschen betrachtet. Auch Gedanken sind Materie. Und das Denken bezieht sich bei einem durchschnittlichen Menschen in der Regel auf die Materie. Daher ist die Beschäftigung mit dem, was sichtbar ist und mit dem, was unsichtbar ist und die Grundlage für das Sichtbare bildet, ein verpflichtendes Studium für die Menschen gewesen, die auf der Suche nach dem Unsichtbaren sind und auch für das Sichtbare Lösungen finden. Wir alle wissen, dass Gedanken immer wieder zu uns kommen. Das Auftreten von Gedanken ist von Person zu Person unterschiedlich. Die Grundlage für dieses Erscheinen ist das, was der Mensch durch Reihen von Inkarnationen bereitet. Der Strom von Gedanken, die kommen, ist vom einen zum anderen unterschiedlich, nicht nur durch die aktuellen Gegebenheiten des Lebens, sondern auch wegen der uralten Vergangenheit, die er in sich trägt. Jeder von uns kommt aus unterschiedlichen Hintergründen und war unterschiedlichen Dingen und Erfahrungen ausgesetzt, auf Grundlage derer wir unser eigenes Wissen, zu handeln, bilden; und wir versuchen, dieses Wissen durch Studium und Beobachtung des Lebens zu verbessern, nicht nur einfach durch das Studieren von Büchern. Bücher sind nichts anderes als die niedergeschriebenen Erfahrungen unserer Vorgänger. Sie lebten, sie erlebten, und sie gaben die Bücher als Leitfaden für uns heraus; aber jeder von uns muss sich in ausreichender Weise über seinen eigenen Zustand der Existenz bewusst sein und seinen Bezug zum täglichen Leben, und in diesem Zusammenhang an einige dieser Erfahrungen unserer Vorgänger anknüpfen. Um all das zu verstehen, stellt das Denkvermögen das Grundwerkzeug dar, das uns gegeben ist.

Nur der Mensch ist mit Denkvermögen begabt. Das Wort "man" kommt aus dem Sanskrit-Wort "Man". "Man" bedeutet im Sanskrit Denken. Der Mensch mit Denkvermögen heißt *Manava* oder *Manushya*. Wir sind alle Nachkommen des *Manu*, den wir heute *Vaivasvata Manu* nennen. Wir sind alle Verstand-orientierte Wesen, und durch den Verstand versuchen wir, Wissen in Bezug auf die Objektivität zu erlangen. Das haben wir die ganze Zeit getan, seitdem wir begannen, den Verstand zu benutzen, sagen wir, so ab dem 5. Lebensjahr. Wenn wir geboren werden, gewinnen wir langsam die Meisterschaft über die Sinne und auch die Fähigkeit, zu denken und mit der Hilfe des Denkvermögens Bezüge herzustellen. Denken, Sinne und Körper sind die Werkzeuge, mit denen wir funktionieren, um Erfahrung zu sammeln. Das Denken, die Sinne und der Körper sind die Werkzeuge für uns, zu erfahren. Wir sind nicht unser Denkvermögen. Wir bringen das Denken für unsere Zwecke in Aktion. Ebenso nutzen wir die Sinne. Wir nutzen den Körper. Wir sind nicht der Körper, wir sind nicht die Sinne, durch die wir wahrnehmen. Wir sind nicht das Denkvermögen, durch das wir mit der Objektivität in Verbindung treten können. Wir sind die Bewohner des Denkvermögens, der Sinne und des Körpers. Dies ist, was wir den inneren Menschen nennen. Der Mensch ist der Bewohner des menschlichen Körpers, der die Ausrüstung von Denkvermögen, Sinnen und Körper hat. Durch diese Ausrüstung treten wir jeden Tag in Beziehung. Während der Stunden des Schlafes ziehen wir uns aus diesen drei Aspekten unseres Systems zurück. Wir ziehen uns zurück aus dem Denkvermögen, wir ziehen uns zurück aus den Empfindungen, und auch aus dem Körper ziehen wir uns während der Stunden des Schlafes zurück. Es ist nicht so, dass wir immer im Körper bleiben, dieses Verständnis ist den Sehern völlig klar. Und für jeden denkenden Menschen sollte dieses Verständnis nicht schwierig sein, denn in den Stunden des Schlafes fühlen wir den Körper nicht, noch sind unsere 5 Sinne bei der Arbeit, und selbst das Denken hört auf, zu sein; nur Pulsierung, Kreislauf und Atmung bleiben. Ohne Denken, Sinne und Körper ist es leicht, zu erkennen, was wir sind, nämlich das Funktionieren der Pulsierung, der Atmung und des Kreislaufs. Dies sind die inneren Werkzeuge, mit denen der Bewohner funktioniert. Er hat äußere Werkzeuge wie Denkvermögen, Sinne und Körper. In uns gibt

es bestimmte Werkzeuge, die durchaus wahrnehmbar sind und bestimmte andere, die durch innere Beobachtungen wahrgenommen werden können.

Wenn wir das sehen, ist der Bewohner bei der Pulsierung, und aufgrund der Pulsierung ist er bei der Atmung sowie auch der Blutzirkulation, die den Körper durch die Aufnahme der Lebenskräfte aus der Umgebung aufrechterhält. Der Traum, den wir haben, zeigt ganz klar, dass wir uns von Zeit zu Zeit aus dem Körper bewegen. Ob wir einen Traum haben oder nicht - die Wahrheit ist, dass wir während der Stunden des Schlafes aus dem Körper herausgehen. An einige Träume erinnern wir uns, an viele nicht. Aufgrund dieser Erfahrung haben die Alten dargelegt, dass der Körper euer Haus ist. Das Denken und die Sinne sind die Instrumente, über die ihr verfügt, um den Körper zu benutzen und um die Objektivität zu erleben. Ihr seid eine subjektive Person, die sich in der Objektivität zum Ausdruck bringt mit Hilfe des Denkvermögens. Das Denkvermögen ist unser wichtigstes Werkzeug für das Funktionieren, und deshalb werden wir *Manushyas* oder *Manavas* genannt. Dieses Denkvermögen haben wir die ganze Zeit in Bezug auf objektives Verstehen trainiert. Aber das Denkvermögen, das uns gegeben wurde, hat zwei Gesichter. Es hat ein subjektives Denken wie auch ein objektives Denken. Das subjektive Denken kann sich mit der Atmung und der Pulsierung verbinden, sowie auch mit der Intelligenz, welche die Pulsierung und die Atmung verursacht. Die Intelligenz, welche die Grundlage für die Pulsierung und die Atmung ist, ist auch die Intelligenz, welche die Grundlage für unser Denken ist.

Alle Gedanken ereignen sich auf der Grundlage dieser Intelligenz, die im Wechsel mal aktiv, mal passiv ist. Während der Stunden des Schlafes ist die Intelligenz halb-passiv und halb-aktiv. Halb-aktiv in dem Sinne, dass sie in den subjektiven Ebenen aktiv ist und daher die Pulsierung und die Atmung ermöglicht. Sie ist halb-passiv in dem Sinne, dass ein Teil des Systems sich im Schlaf befindet. Ein Teil eures Systems wird in Schlaf gehalten; mit dem anderen Teil könnt ihr euch sogar aus dem Körper herausbewegen und die nötigen Erfahrungen sammeln. Dies war das Verständnis, dass der Mensch als ein Bewusstsein sich der Pulsierung anpasst und mit der menschlichen Konstitution verbindet und sein Leben im Außen führt. Er kann sich aber auch mit der inneren Seite der Dinge verbinden und das erforderliche Betätigungsfeld entwickeln. Es ist ein Tätigkeitsfeld im Subjektiven, so wie es ein Tätigkeitsfeld im Objektiven gibt. Dies hat die Seher bewogen, das subjektive Denkvermögen zu entwickeln, so dass sie mit Hilfe dieses subjektiven Denkvermögens kontinuierlich im subjektiven Bereich interagierten. Das subjektive Feld ist in dreifacher Weise in drei Abstufungen von Licht angeordnet. Das ist, was der Veda sagt: "*Tripaadasya amrutam divi*", was bedeutet: drei Viertel sind unsterblich und göttlich; ein Viertel ist sterblich und weltlich. Womit wir uns verbinden, ist das Weltliche, das sterblich ist in dem Sinne, dass es sich ständig ändert. Es ist ständig in einem Zustand des Wandels. In einer sich verändernden Atmosphäre funktioniert ein Unveränderlicher. Es gibt einen Teil in ihm, der unveränderlich, unsterblich und göttlich ist, und welcher der sterblichen und sich ständig ändernden Dimension der Schöpfung dient. Die ganze Arbeit dreht sich darum, sich in dem unveränderlichen, unwandelbaren, unsterblichen, ewigen Zustand niederzulassen, und sich mit der sich ständig verändernden Welt zu verbinden. Dies wird als ein Mittel zum Erleben der Schönheit der Schöpfung betrachtet. Die Schönheit dessen, wie es ist, der sich ständig ändernden Schöpfung, wird in Sanskrit *Jagat* genannt; das heißt, es ist "*Jaayate gamyate it jagat*" was bedeutet: es verändert sich ständig. Es verändert sich ständig.

Alles, was wir in der Objektivität sehen, verändert sich stetig, und es hat seine eigene Geburt, sein Wachstum, seinen Glanz und seinen Höhepunkt in seiner Quelle, was von Jahreszeiten ausgedrückt wird. Da ist das Frühjahr, da ist Sommer, gefolgt von der Regenzeit und dann eine Blüte-Saison, gefolgt von Winter und dann der Herbst (?). Nach jedem Herbst gibt es wieder einen Frühling. Das geschieht immer wieder durch die Zyklen der Zeit. Und es heißt, die Welt ist ein sich ewig wandelndes Phänomen, in dem man unverändert stehen kann, zu dem man Verbindung herstellen und dessen Schönheit man betrachten kann. Es gibt einen Teil in uns, der unveränderlich ist, das kann in uns im Osten sein. Es gibt einen Teil in uns, der sich ständig verändert, der sterblich ist, der zerfällt und der mit der Zeit stirbt. In welchem Teil ihr euch niederlassen wollt, ist, was die Seher einen denkenden Menschen fragen: willst du in sich ständig ändernden, verzerrenden, verstümmelnden, lähmenden Situationen sein oder lässt du dich in einer unveränderlichen Situation nieder, wo du die Vielzahl der Veränderungen, die in dir selbst geschehen, beobachten kannst. Wenn ihr in einem unveränderlichen Zustand seid, könnt ihr die Veränderungen und die Freude sehen. Genau wie wenn ihr an den Ufern

des Flusses sitzt, und die Schönheit der Strömung des Flusses erleben könnt. Oder wenn ihr auf dem Fluss seid, wenn ihr im Boot sitzt, könnt ihr euch ruhig bewegen und doch die Landschaften an beiden Seiten der Ufer vollständig erleben sowie auch die Ebbe und Flut des Flusses. All das kann erlebt werden. Doch wenn ihr in den Wassern seid, kennt ihr nur eines: die Angst, zu überleben.

Heute sind die Menschen meist besorgt um ihr Überleben, und diese Art des Überlebens ist unwürdig, das ist das erste. Zweitens führt uns das zwangsläufig zum Tod. Die meisten von uns wissen, dass, da wir geboren werden, wir von Tag zu Tag nur zum Tod hin wandern. In den ersten Jahren kümmert uns das nicht, weil wir die Station zu weit von uns entfernt sehen. Aber sobald man ihr näher kommt, sagen wir nach 60 Jahren, sind die meisten seiner Pläne am Tod orientiert. Er denkt, bevor ich sterbe, tue ich dies, bevor ich sterbe, tue ich das. Aber er weiß nicht, dass er nicht stirbt. Er stirbt nicht, wenn er seinen Bewusstseinszustand von einer sich ständig verändernden Ebene zu einer Ebene wandelt, die sich nie ändert. Wenn ihr euer Domizil von einer sich ständig ändernden Ebene zu einer sich nie ändernden Ebene verschiebt, dann könnt ihr sogar den Tod als eine Veränderung, die sich ereignet, sehen. Wie der Körper stirbt. Es ist nicht so, dass wir sterben, der Körper stirbt. So wie wir wissen, dass das Fahrzeug, das wir haben eine kürzere Lebensdauer hat als wir. Nach 10 Jahren wechseln die Menschen immer ihre Fahrzeuge. Wenn ihr wohlhabend seid, wechselt ihr alle 3-4 Jahre oder alle 2 Jahre. Das Wechseln eines Fahrzeugs ist nicht anders als das Wechseln von einem Körper zu einem anderen. Es ist so für diejenigen, die wissen, dass dies nur ein Aufenthaltsort ist, und dass es nicht das ist, was wir sind. Wir haben ihn gebaut, und wir leben in ihm, um Erfahrungen zu machen. Wenn nötig, können wir ihn räumen und uns in ein anderes Haus begeben. Dieses Wissen wird gewonnen, wenn wir uns im östlichen Teil unseres eigenen Seins niederlassen. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, die Verfassung des Menschen, die Wissenschaft vom Menschen, zu kennen.

Der Norden ist in uns an der Krone. Das ist der höchste Punkt, an dem das Göttliche mit uns in Kontakt treten kann. Wir können uns auch mit dem Göttlichen an der Krone vereinigen. Tatsächlich wird von diesem Punkt aus der gesamte Körper aufgebaut. Wenn ihr wisst, wie der Fötus, das Baby, in der Gebärmutter der Mutter wächst – direkt vom Kopf aus wächst das ganze System. Zuerst formt sich der Kopf, dann formt sich der Mund, dann bilden sich die Augen, erst nur als Höhlen, und dann erscheinen ein paar Auswüchse als die Ohren. Dann kommt ein Schwanz aus einer sphärischen Form, der in Zukunft die Wirbelsäule sein wird, um die sich der Oberkörper, der Unterkörper und die Hände und die Beine bilden werden. Also ist der Ursprung die Krone. Das ist unsere Richtung, von der aus wir bis zu unseren Füßen gewachsen sind. So sind unsere Wurzeln nach oben, unsere Zweige nach unten gerichtet. So spricht die Schrift Bhagavad Gita im 15. Kapitel, "*Oordhwa Moolam, adhas saakam, aswatham, prahuravyayam.*" Was bedeutet, es gibt den Baum des Lebens, dessen Wurzeln nach oben weisen. Seine Zweige weisen nach unten. Alles in uns geschieht von oben nach unten. Unser Ursprung ist im Kopf. Dort sind wir erleuchtete Wesen. "*Seershnau dyoh*", heißt es. Wir sind erleuchtete Wesen, wenn wir im Kopf sind. Wir sind weltliche Wesen, wenn wir im Nabel sind. Wir sind sehr sinnliche Wesen, wenn wir im Sakralzentrum sind. Und wir sind einfach nur sehr irdisch, wenn wir im Basiszentrum sind. Daher gibt es Zustände von Wohnsitzen in uns, verschiedene Etagen in uns. Die höchste ist das *Sahasrara*, von wo aus ihr Verbindung mit den höheren Welten aufnehmen könnt und die Verbindung mit der Erde und allem Irdischen kappen könnt. Das ist, was die Seher durch *Samadhi* tun. Sie erreichen ihr höchstes Zentrum. Von dort verbinden sie sich mit der planetaren, solaren und kosmischen Schöpfung. Sie stehen unverbunden mit dieser irdischen Aktivität. Man sagt, sie sind in *Samadhi*. Solche Wesen sind existent. Es gibt sie auf dem Planeten, in den Bergketten, in den Höhlentempeln der Berge, wo es keine zivilisierten Lebensräume gibt, da sind sie in Abgeschiedenheit. Von Zeit zu Zeit fungieren sie auch als Außenposten, um Energie für den Planeten und die Wesen des Planeten zu deren Wohl zu empfangen. Solcher Art ist ihr Werk.

Es gibt einen anderen Wohnort von dem gesagt wird, er sei im Osten. Das ist eure Stirn, wo ihr das *Ajnazentrum* habt, wie wir es nennen. Wenn man durch regelmäßige Meditation das *Ajna* erreichen und sich dort niederlassen kann, steht man als König seines eigenen Lebens. Man ist nicht der Sklave seines Lebens. Nichts bedingt ihn, er ist niemandem verpflichtet, hält sich aber an Verpflichtungen anderen gegenüber, und er ist niemandem persönlich verpflichtet. Er ist ein Gebender und bleibt frei von dem System, in dem er lebt. Wer ist ein König, wer ist ein Meister? Derjenige, der seine Befreiung und seine Freiheit von der Umgebung gewonnen hat und doch weiterhin der Umgebung dient. Solch ein Zustand des Wohnsitzes ist möglich, wenn man an der Stirn bleiben kann, wo man auch die

Möglichkeit des dritten Auges hat für Durchblick und Erfahrung. Es ist ein Feld von Licht. Es wird ein Feld von diamantem Licht genannt. Solche helfen immerfort der Menschheit. Sie heißen *Raja Yogis*, sie sind die sogenannten *Raja Hamsas*, königliche Schwäne. Diejenigen, die im *Sahasrara* weilen, sind die sogenannten *Parama Hamsas*. Meist sind sie mit etwas, das jenseits ist, verbunden. Wenn wir sie anrufen, verbinden sie sich mit uns. Wir versuchen nun, die andere Seite zu erreichen, und es ist eine große Anstrengung für die Menschen, dies zu tun. Für sie ist es ebenso schwierig, herunterzukommen und sich mit uns zu verbinden. Das ist die Schönheit dieser *Parama Hamsas*. *Ramakrishna* war ein solcher. Er war immer in einer anderen Welt. Nur wenn er von seinen Jüngern herbeigerufen wurde, nahm er Verbindung auf zur umgebenden Welt.

Dann gibt es *Raja Hamsas*, die am Brauenzentrum weilen. Sie sind die Königlichen. Sie brauchen nichts von der Welt. Ihre Substanz entstammt höheren Kreisen. Die Dinge sind für sie arrangiert und sie brauchen nichts. Ein solcher Zustand kann von jedem von uns durch die Prozesse des *Yoga* erfahren werden. Daher wird dieses Brauenzentrum der Osten des Menschen genannt. Es ist ein Zustand, wo man zu den höheren Welten Verbindung aufnehmen kann. Es ist ein Zustand, wo man zu den umgebenden Welten Verbindung aufnehmen kann. Darum werden solche *Raja Yogis* genannt. Sie sind *Raja Yogis*, weil sie nicht nur mit den höheren Welten sind, sondern auch mit den umgebenden Welten. Je nach Zeit und Ort, verbinden sie sich mal mit der einen, mal mit der anderen. Sie können sich horizontal mit der umgebenden Welt verbinden. Und sie können sich auch vertikal mit den höchsten und erhabensten Welten verbinden.

Dann gibt es einen weiteren Wohnsitz in uns, der das Herz ist. Da habt ihr das goldene Licht im Gegensatz zu dem diamantenen Licht, das wir im Brauenzentrum haben. Das goldene Licht im Herzen ist der Wohnsitz des Südens in uns. Wenn ihr in der Lage seid, in dieses Licht einzutreten, transzendiert ihr die Illusion des Todes. Süden ist bekannt als das "*star*" von Pluto oder Yama. Wenn ihr das goldene Licht erlangt habt und im Herzen verweilt, und grundsätzlich allen in Liebe und Mitgefühl begegnet, der Umgebung Liebe und Mitgefühl schenkt, mit einer großen Fähigkeit, zu heilen und Wesen von ihren Leiden zu erlösen – auch solche stehen jenseits der Sterblichkeit. Und es wird gesagt, dass dies der Süden sei.

Danach, unterhalb des Zwerchfells, haben wir die sterblichen Welten. Es sind diese sterblichen Welten, in denen die Menschen normalerweise leben. Die Welt der Sterblichen besteht aus: ihr weilt im Solarplexus und werdet von euren eigenen Gedanken gebunden; ihr werdet von euren eigenen Gedanken angetrieben, und ihr seid ständig in Bewegung durch eure Gedanken, und die Gedanken bestimmen euer Leben. Der Gedanke ist eine Möglichkeit für euch, um Dinge auf der Erde zu manifestieren. Der Gedanke ist ein Werkzeug in eurer Hand zur Manifestation. Aber wenn Gedanken über euer Leben entscheiden, tendiert ihr dazu, Sklaven eurer eigenen Denkmuster zu sein. Das ist, wo die Sklaverei beginnt. Daher bedeutet nach unten gerichtetes Denkvermögen Sklaverei. Jeder Mensch wird durch seine eigenen Muster der Gedanken gebunden, seine eigenen Theorien, seine Ideologien, seine eigenen *Siddhantas*; und dann ist er daran gebunden, lebt danach und begegnet schließlich seinem Tod. Er weiß nicht, wie er seine eigenen Gedanken überwinden kann. Er ist nicht seine Gedanken, er ist die Grundlage für seine Gedanken. Der Mensch hat einen Verstand und er hat die Fähigkeit zu denken. Er ist unterwirft sich seinem Verstand und seinen Denkmustern. An diesem Punkt befindet sich die Mehrheit der Menschheit, und damit hat sich eine Prophezeiung für die Menschen erfüllt. Doch unter den Menschen gibt es Wesen, die sich dem Prozess von *Yoga* übereignen und den Tod transzendiert haben. Auf diese Weise gelangen wir auf die unsterbliche Seite des Daseins.

Wenn wir Wesen sind, die sich immer mehr an den Sinnen orientieren, neigen wir dazu, meist wie ein Tier zu sein: dem Essen hinterherlaufen, dem Sex hinterherlaufen, Dingen nachlaufen, die wir durch unsere Augen, durch unser Gehör und durch unsere Berührung attraktiv finden. All das zieht euch in fünf Richtungen, und Sex zieht euch in die sechste Richtung. Und mit eurem Denkvermögen und euren Sinnen werdet ihr nach unten in die Objektivität gezogen, und der Körper zerbricht. Alle diese Wohnsitze, die wir unterhalb des Zwerchfells haben, nämlich das Sonnengeflecht, das Sakral- und das Basiszentrum, sind Einrichtungen, um im Außen zu wirken, aber sie sind nicht unser Wohnsitz. Wenn ihr unterhalb des Zwerchfells bleibt, heißt das, ihr lebt die ganze Zeit in einem Fahrzeug. Wenn ihr nach Hause kommt, parkt ihr das Fahrzeug und begeben euch in euer Haus. So muss auch dieses

Fahrzeug jeden Tag am Abend im Schlafzimmer geparkt werden, und ihr verlasst das Fahrzeug und begeben euch in die subtileren Wohnsitze, die ihr habt. Jeder Mensch verfügt über sieben Häuser. Ein siebenstöckiges Haus hat er. In welchem Teil des Hauses er lebt, ist die Frage. An der Stelle sagen wir: alles, was unterhalb des Zwerchfells liegt, ist Westen, und alles, was oberhalb des Zwerchfells liegt bis hin zum Brauenzentrum, ist Osten. Dieses Ost-West muss in uns überbrückt werden. Diese Überbrückung wird mit Hilfe von Wissen und Yoga erreicht.

So ist die Essenz dieses einstündigen Vortrags, daran zu erinnern, dass wir nicht unser Körper sind, und dass das, was wir mit Körper meinen, etwas anderes ist, als das, was die Schriften damit meinen. Nach den Schriften bedeutet ‚Körper‘ Denkvermögen, Sinne und Körper. Es gibt eine Aussage im Bhagavata, die ich versuche, den Telugu sprechenden Menschen nahezubringen (der Meister erwähnt einen Vers aus dem Bhagavata auf Telugu). Das bedeutet: *Dehi*, derjenige, der im Körper wohnt. *Dehapujna* bedeutet ein Bündel des Körpers. Der Körper ist ein Bündel von Dingen. Es ist ein Bündel von Verstand, fünf Sinnen und dem physischen Körper. Dieser Körper wandelt sich ständig, und wir leben nur in ihm, um Erfahrungen zu machen. Diese Identität muss gewonnen werden. Diese Identität mit dem Innewohnenden muss gewonnen werden. Wir können uns nicht auf unseren Körper beziehen und fühlen "Ich bin". Dies ist nur eine Projektion des "ICH BIN". Er ändert sich ständig, was über die Jahre sehr offensichtlich für uns ist. Er wächst und wächst für eine Weile. In den Schriften wird gesagt, er wächst bis zu fünf Einheiten von sieben Jahren, das bedeutet 35 Jahre, dann heißt er *Deha*. Danach heißt er *Sareera*, was bedeutet, dass er sich danach in den nächsten 35 Jahren langsam abnutzt. Also wächst er, und je nach der Pflege bleibt er für eine Weile, und dann nehmen seine funktionellen Aspekte nach und nach ab. Das ist die harte Wirklichkeit; solange man sich nicht mit ihm verbindet und weiß, dass es so sein muss, ist man nicht enttäuscht oder sogar deprimiert. Ansonsten gibt es Depression im Hinblick auf die Zukunft, wenn ihr vorwärts geht. Es gibt Enttäuschung, wenn die Dinge – eins nach dem anderen - fallen. Die meisten von uns sind bereits an die Brille gewöhnt, was nach der alten Tradition ein natürliches Phänomen für das 40. Lebensjahr ist, für jemanden, der regelmäßig studiert. Es kommt nach vier Jahrzehnten. Daher, eins nach dem anderen - irgendwann ist das Hören ein Problem, beeinträchtigt. Nach einer Weile etwas anderes. Es ist ein sehr altes Thema.

Wenn ihr darin lebt und das Gefühl habt, dass ihr es seid, dann seid ihr im Westen. Bitte erinnert euch daran. Geht nicht nach der geographischen Einteilung, das hilft nicht. Wir sind im Osten, also sind wir im Licht; die andere Seite ist im Westen, man ist in der Dunkelheit – das ist Unwissenheit. Wenn wir von Ost und West sprechen, reden wir von der göttlichen und unsterblichen Seite des Seins, die er ist, und dem sterblichen und verfallenden Wesen, das er nicht ist, das sein Fahrzeug ist. Dieses Grundverständnis muss kommen. So ist der Mensch okkult durch das Zwerchfell geteilt. Alles, was oberhalb des Zwerchfells ist, ist ewig Energie. Alles, was unterhalb des Zwerchfells ist, ist drittrangig und vorübergehend, vergänglich. Daher gibt es in den alten Zeiten Symbole, halb Mensch, halb Tier. Der obere Teil ist menschlich, der untere Teil ist Fisch. Der obere Teil ist menschlich, der untere Teil ist ein Wildschwein. Der obere Teil ist menschlich, der untere Teil ist ein Pferd; der obere Teil ist Mensch, der untere Teil ist ein Stier oder ein Bulle. Alle diese astrologischen Zeichen könnt ihr finden - der obere Teil ist menschlich, der untere Teil ist eine Schlange, ebenso wie der obere Teil menschlich ist, und der untere Teil ein Vogel. Auf diese Weise sind alle Intelligenzen in den Schriften beschrieben, nur um euch zu sagen, dass der untere Teil euer Körper ist, den ihr zu gegebener Zeit abstreifen müsst, und dass der obere Teil ihr seid, das heißt, der Unsterbliche. Als Unsterbliche seid ihr erleuchtete Wesen. Als Sterbliche seid ihr in Form von Fleisch und Blut gesetzt.

Wir sind jetzt in komplizierter Weise mit der Form von Fleisch und Blut verflochten; wie wir uns davon lösen und frei in ihr leben, ist somit die Wissenschaft, die Yoga bietet. Wir sind mit einer Form von Fleisch und Blut verflochten. Es ist als ob ihr im Auto seid und vom Auto selbst gebunden seid - ihr könnt euch nicht aus dem Fahrzeug winden, ihr steckt in ihm fest. Es ist eine große Unannehmlichkeit, wenn ihr in ihm feststeckt. Ihr solltet in der Lage sein, euch da herauszubewegen, ihr solltet in der Lage sein, euch innerhalb davon zu bewegen. Wenn ihr in eurem Fahrzeug steckt, oder wenn ihr in eurem Haus steckt, wird gesagt, dass ihr ein Gefangener seid. Die Technik, sich selbst aus dieser Gefangenschaft zu befreien ist, was die Yoga-Wissenschaft genannt wird. Das Hauptinstrument, das wir dafür haben, ist wiederum das Denkvermögen.

Nur der Mensch kann transzendieren, Tiere nicht. Nur der Mensch kann transzendieren, weil der Mensch begabt, ausgestattet wurde mit dem Denkvermögen. Wenn er das Denkvermögen nur für äußere Zwecke nutzt, um Reichtum zu erwerben, um Materie zu erwerben, in einem endlosen Streben nach Geld und Macht zu sein, wenn man mit der Aufrechterhaltung des Körpers beschäftigt ist, mit der Aufrechterhaltung der Sinne, für all dies jedoch, so viel ihr auch tut - es ist ein Spiel, das ihr verliert. Wenn ihr euch in eurem Leben vorwärts bewegt – unter der Annahme, die volle Lebensspanne sei 84 Jahre – wenn ihr euch also darauf zubewegt, seid ihr in einem Spiel, das ihr verliert, selbst wenn ihr Materie, selbst wenn ihr Macht erlangt. Denn wenn ihr euch vorwärts bewegt, müsst ihr darauf verzichten, oder ihr werdet von ihnen dispensiert. Schließlich müsst ihr das alles verlassen. Alles, was ihr erbaut, müsst ihr schlussendlich verlassen. Daher baut so viel, wie ihr für eure Zwecke benötigt. Was ihr danach baut, lasst zum Nutzen des umgebenden Lebens sein. Ihr könnt weiter bauen zum Wohl des umgebenden Lebens. In diesem Zusammenhang werdet ihr nicht darin steckenbleiben. Hier kommt dieses Wissen herein von dem, was ewig ist und was nicht, von dem, was unsterblich und was sterblich ist. Alles, was wir im Leben gesammelt haben - nicht nur Eigentümer, sondern auch Menschen – müsst ihr eines Tages verlassen. Die Leute kommen, versammeln sich. Im Laufe des Lebens gehen einige von ihnen und ein paar neue Leute kommen. Wenn ihr weiter voranschreitet, gehen noch ein paar mehr, und noch ein paar mehr neue kommen. Nach einem bestimmten Punkt entwickelt ihr eine Familie und denkt, es sei eure "eigene" Familie. Ich weiß nicht, was daran „eigen“ ist. So etwas wie Eigentümerschaft gibt es nicht. Wenn ihr über das richtige Wissen verfügt, wisst ihr, dass es keine Eigentümerschaft gibt. Es ist alles Vertrauen. Wir sind zusammengekommen und wir versuchen, so lange zusammen zu leben, wie die Zeit entscheidet. Wenn die Zeit entscheidet, dass wir auseinandergehen, wie wir zusammengekommen sind, trennen sich auch unsere Wege und wir bewegen uns weiter.

Darum erzähle ich immer die Geschichte von den zwei Holzscheiten, die aus einem Hochwasser hervorkommen; von beiden Seiten des Ufers waren zwei große Bäume in den Fluss gefallen, als die Flut kam. In der Flut schwammen die beiden Holzscheite und sagten: "Hallo" und "Hallo", "Wie geht es dir?", "Wie geht es dir?", "Wie ist das Wetter?" "Wie ist das Wetter?", "Wie viele Kinder hast du?", "Wie viele Kinder hast du?". Sie redeten weiter bis zu einem Punkt und waren beisammen, danach trug der Strom sie fort, in zwei verschiedene Richtungen. Auch auf unseren Reisen - wenn ihr mit einem Zug fahrt, steigt irgendwo auf dem Weg ein Mitreisender ein, und irgendwo auf dem Weg steigt er wieder aus. Womit auch immer ihr euch verbindet, es ist nur vorübergehend. Das ist die vorübergehende Natur der Personen, die sich um euch herum sammeln. Sie sind gekommen und erfüllen ihre Zwecke in Bezug zu euch; ihr wiederum erfüllt eure Zwecke in Bezug zu ihnen. Aber an irgendeinem Punkt der Zeit geht ihr auseinander. Wir sind, besonders die meisten Inder, so sehr mit unseren Kindern beschäftigt. Sie waren nicht da, als ihr geboren wurdet, ist es nicht so? Sie kamen auf halbem Weg, und sie gehen auf halbem Weg fort. Sie kommen, sie wachsen heran mit eurer Unterstützung und finden dann zu ihrem Ausdruck. Also warum eine Art untrennbarer Verbundenheit mit ihnen erschaffen? Nur wenn ihr wisst, dass alles kommt, um zu gehen, strengt ihr euch nicht so an, eine dauerhafte Beziehung aufzubauen. Es gibt nur eines, was dauerhaft ist - das ist eure Existenz im Rahmen dieser Schöpfung und euer Erleben in einer Vielfalt von Möglichkeiten.

Daher wird alle weltliche Existenz als abendländische Existenz betrachtet. Denkt nicht, Europa sei abendländisch, oder Amerika sei abendländisch, Indien sei orientalistisch, oder ganz Asien sei orientalistisch. Orientalisch oder abendländisch hängt von dem Aufenthaltsort ab, den ihr in euch erbaut habt. Wenn ihr in Verbindung mit dem goldenen Licht und der Liebe der Wesen seid, mitfühlend seid mit den Wesen, wo es keinen Kommerz gibt und ihr den Wesen einfach helft, soweit es eure Fähigkeiten erlauben - solche, heißt es, haben sich im goldenen Licht niedergelassen. Und wenn ihr dies noch weiter verbessert, seid ihr im diamantenen Licht am Brauzentrum. Sie sind diejenigen, die in der überirdischen Welt leben. Es gibt die irdische Welt, es gibt die überirdische Welt. Wir sind alle darauf aus, das Überirdische zu sehen, das Überirdische zu erleben; dafür versuchen wir, zum Mount Shasta zu reisen, oder wir versuchen, zum Mount Kailash zu reisen, oder wir versuchen, zu besonders heiligen Orten, Bergen, Flüssen oder Tälern zu reisen, aber mit diesen Augen, mit diesen Einstellungen, selbst wenn ihr dorthin geht, werdet ihr nichts sehen. Ihr macht euch selbst vor, dass ihr viel Erfahrung gesammelt habt.

Die einzige Möglichkeit, dass ihr wirklich sehen könnt, ist, wenn ihr euren Wohnsitz vom Nabel zum Herzen empor verlagert; das ist der erste Schritt. Dieser Schritt muss noch ausgearbeitet werden. Das ist, was man die Bewegung von Westen nach Süden nennt. Der Westen ist unterhalb des Zwerchfells, der Süden ist das Herz. Von Westen nach Süden, von Süden nach Osten, von Osten nach Norden, das ist der Moment, an dem wir den Ursprung unseres Seins finden müssen. Wir haben bereits die Reise von Norden nach Osten gemacht, von Osten nach Süden und von Süden nach Westen. Wenn ihr die Geschichte des *Ramayana* anschaut - zusammen mit seiner Gemahlin und seinem Bruder reiste Lord *Rama* von Norden nach Osten, nach Süden, nach Westen, um Lanka zu erreichen. Dann reisen sie wieder nach Norden. So sind die Richtungen im *Ramayana* platziert. Die Leute mögen Kommentare zum *Ramayana* geben, doch solange sie die okkulten Dimensionen vom *Ramayana* nicht kennen, kann nicht viel vom *Ramayana* verstanden werden. So auch der Riese *Ravana* und Lord *Rama* und dann der große Guru *Hanuman*, sie sind nicht wirklich Zeitgenossen. Sie gehören zu drei verschiedenen Zeitepochen. *Hanuman* gehört zur lemurischen Zeit, während der Land im Pazifik existierte. *Ravana* kommt aus atlantischen Zeiten, als Land in *Atlantis* existierte. *Rama* kommt von arischen Zeiten. Eine Geschichte wie das *Ramayana* enthält eine Vielzahl von Lebewesen. Ihr trifft Affen an, die augenblicklich ihre Form verändern können. Nicht alle Affen können das tun. Sie wurden die *Kama Rupas* genannt, das heißt diejenigen, welche die Fähigkeit hatten, ihre Form je nach Zeit, Ort und Bedarf zu ändern. Sie sind *Kama Rupas*. So war die Situation, als es das lemurische Land gab. *Hanuman* kommt aus dieser Zeit. Was wir heute die Andamanen nennen ist das Land, wo Hanuman geboren wurde. Ebenso sehen wir Bali als den Ort, an dem Vali lebte - ein weiterer großer Affe. Sie alle werden *Vanaras* genannt; es gibt zwei Bedeutungen: *Vanara* bedeutet Affe. *Vanara* bedeutet *Visista Nara*, was bedeutet: besonderes Wesen. All die Affen gehörten verschiedenen Zeiten an. *Ravana* von Atlantis, sie sind die Riesen der Atlantis, und sie leben noch. *Rama*, der Arier. Es war ein Krieg, den drei verschiedene Rassen-Wesen zusammen in dem Spiel durchführten. Und dann gibt es auch Wesen mit dem Kopf in der Brustregion. Wir haben die Geschichten von *Kabandha*. Kein Kopf, nur der Kopf in der Brust. Warum ist das so? Wenn ihr das wissen wollt, müsst ihr euch mit den unterschiedlichen Rassen beschäftigen, die auf dem Planeten erschienen. Wie viele verschiedene Formen der Mensch über all diese 18.000.000 Jahre angenommen hat. Das ist eine andere Geschichte.

Um zum Thema zurückzukommen, wir müssen die Bewegung machen, so wie *Rama* sich bewegte. Die Geschichte von *Rama* ist die Geschichte des Menschen von den höchsten Regionen zu den weltlichen Regionen, und noch einmal, nach der Erfüllung des Lebenszwecks, auf dem gleichen Weg zurück. Genau wie ihr alle zu diesem Gruppenleben kommt, wenn ihr zurückfahrt, nehmt ihr die gleichen Straßen zurück, nicht wahr? Ihr nehmt die gleiche Autobahn, die gleiche Ausfahrt und fahrt nach Hause. Wie wir gekommen sind, so müssen wir zurückkehren. Die Rückreise für uns: der erste Schritt ist von Westen nach Süden, der zweite Schritt ist von Süden nach Osten und dann von Osten nach Norden. Wenn wir von Ost-West sprechen, liegt der Punkt der Überbrückung im Süden, und so ist es mit dem Herzzentrum. Das Herz gilt als das südliche Zentrum, weil es *Dakshinya* in sich trägt. *Dakshina* ist der Sanskrit-Name für Süden. *Dakshinya* bedeutet Mitgefühl. Wenn ihr Mitgefühl für alle Wesen hegt, wird euch der Herr des Südens, der *Yama* ist, nicht berühren. *Yama* ist der Herr des Pluto. In der theosophischen Gesellschaft nennen wir Pluto den Herrn des Todes; er wird denjenigen nicht berühren, der allen Wesen gegenüber, ohne Ausnahme, mitfühlend begegnet ist. Mitgefühl ist eine Qualität, durch die ihr nicht nur gut zu allen seid, sondern durch die ihr stets Gutes für alle tut. Und keine Verletzung geschieht durch euch. Harmlosigkeit wird zu eurer natürlichen Qualität. Dann Übereinstimmung von Denken, Reden und Handeln. Die Leute denken das eine, und sprechen etwas anderes und tun etwas anderes. Sie alle sind Personen in Nicht-Übereinstimmung. Übereinstimmung von Gedanken, Reden und Handeln - was ihr denkt, nur das sprecht ihr. Wenn ihr sprecht, müsst ihr in die Handlung gehen und es durchführen. Denkt, bevor ihr sprecht, und handelt nach dem, was ihr sprecht. Das wird als Übereinstimmung betrachtet. Ohne diese Übereinstimmung ist der Mensch ein gespaltenen Mensch. Er ist eine duale Persönlichkeit. Er ist ein Durcheinander für sich selbst und er ist ein Durcheinander für die Umgebung. Daher, wenn ihr im Herzen seid, habt ihr diese Eigenschaft nicht. Was ihr sagt, das tut. Bevor ihr sprecht, denkt nach. Wenn ihr Mitgefühl habt und wenn ihr Übereinstimmung habt, ist der nächste Schritt für euch, ausgezeichnete Beziehung mit allem, was um euch herum ist, zu pflegen. Ihr tretet in rechte Beziehung mit den Menschen - es gibt weder spitze Winkel, die andere verletzen, noch stumpfe Winkel, durch die andere euch ausbeuten. Ihr beutet andere nicht aus, andere beuten euch nicht aus - das ist die rechte Beziehung. Wo immer ihr hingeht,

hilft ihr und seid kein Ärgernis für die Menschen. Gleichzeitig erlaubt ihr nicht, dass man euch ausbeutet. Für Ausbeutung steht ihr nicht zur Verfügung. Ihr beutet nicht aus, und ihr werdet nicht ausgebeutet. Das ist eine Qualität des Herzens.

Und dann kommt eine andere Qualität, die beinhaltet: kein Instinkt zu stehlen. Da ist kein Instinkt zu stehlen, komme was wolle. Etwas Wertvolles wurde auf der Straße gefunden. Wenn ihr ein Herzensmensch seid, versucht ihr, es dem Besitzer zurückzugeben. Wenn nicht, überlasst es der Regierung. Nach dem *Dharma* gehört alles herrenlose Gut der Regierung. Alles herrenlose Gut gehört dem König oder der Regierung. Wenn wir etwas auf der Straße finden – nehmen wir an, ihr findet irgendeine Kamera, die jemand liegen gelassen hat; betrachtet ihr das als Glück und steckt sie in eure Tasche und benutzt sie, oder bringt ihr sie auf die Polizeistation? Wenn ihr sie der Polizeistation gebt, habt ihr euren Job gemacht, gleich, was die Polizei damit macht. Was die Polizei damit tut, ist ihr *Karma*. Ihr zieht kein *Karma* an, wenn ihr euch das Eigentum anderer nicht aneignet. So eine Haltung ist eine Qualität des Herzens. Ihr habt für nichts eine Verpflichtungen - *Aparigraha*. Nur weil etwas umsonst ist, akzeptiert ihr es nicht. Einen Gefallen von welcher Person auch immer zu akzeptieren - ein wahrer Yogaschüler würde viel mehr zum Wohle der anderen auf verschiedenen Ebenen tun, bevor er einen Gefallen von einem anderen akzeptiert. All dies sind Qualitäten des Herzens.

Da ihr arbeitet, wird euer Leben langsam ein Leben, das allen dient, und ihr lebt nicht für euch selbst. Jemand, der für sich selbst lebt, wird aus Sicht der Schriften als Dieb bezeichnet. Wer für sich selbst ist, ist ein Dieb. Derjenige, der mit anderen teilt und das Übrigbleibende nimmt, von dem heißt es, dass er *Yagna Phala* nimmt. Daher ist also die Qualität im Herzen eine Qualität, die dem Menschen ermöglicht, für alle zu denken, für alle zu arbeiten, allen Gutes zu tun. ‚Einer für alle‘ ist die Qualität des Herzens. Alle für einen, oder viele für einen ist die Qualität des Solarplexus. In der ganzen Handlung – ‚was ist es für mich‘, wenn ihr so denkt, dann seid ihr im Solarplexus. In jeder Handlung – ‚was ist es, was ich Gutes tun kann durch diese Handlung‘, ist die Qualität des Herzens. Darum spricht Krishna sehr deutlich im dritten Kapitel der Bhagavad Gita: In allem, was ihr tut, achtet auf den Teil, der für andere bestimmt ist. In allem, was ihr tut, gibt es etwas, das für andere bestimmt ist.

Wenn ich ein Berater bin und in meinem Büro jemanden empfangen, der eine Beratung möchte, ist es meine Absicht, ihm zu helfen, ihn zu beraten, die beste Beratung zu geben, so dass er Nutzen daraus zieht. Das sollte die Orientierung sein. Die Ausrichtung sollte nicht sein, welche Gebühren ich von der Beratung bekomme. Wie seid ihr orientiert? An welcher Weise seid ihr orientiert? Ist eure Orientierung, anderen zu helfen? Irgendwann bekommt ihr vielleicht eure Vergütung. Wenn euer Denken immer mehr bei der Vergütung liegt, die ihr erhaltet, seid ihr im Solarplexus. Wenn euer Bewusstsein mehr dahingeht, wo das Wohl für den anderen in allem ist, was ihr tut, wenn ihr in diesem Teil einer Handlung seid... Transaktion bedeutet Geben und Nehmen, das eine "Trans-Aktion". Ihr bietet an und ihr empfangt, das ist das Spiel in einer Transaktion. Jede Handlung ist eine Transaktion. Es kann nicht anders sein. Ihr gebt, um zu empfangen, in einer jeden Weise. Ihr erhaltet ein Frühstück, aber ihr habt etwas gegeben, um dieses Frühstück zu bekommen. Ihr habt ein T-Shirt wie dieses erhalten, aber ihr habt den Preis dafür bezahlt. Ihr orientiert euch mehr an dem, was ihr gebt, als an dem, was ihr empfangt, weil in der Natur sowieso das Empfangen geschieht.

In der Buchhaltung sagen wir, für jedes Guthaben gibt es ein Soll, für jedes Soll gibt es ein Guthaben. So auch im Gesetz des Lebens: für jede Handlung ist es bestimmt, dass etwas von euch ausgeht und etwas zu euch kommt. So ist das Leben eingerichtet. Wenn ihr euch an der Qualität, was von euch zum Wohle anderer ausgeht; orientiert euch nicht an dem, was in der Transaktion für euch bestimmt ist. Wenn ihr mehr auf euer Monatsgehalt schaut, auf euren Bonus, auf eure Gehaltserhöhung, eure Beförderung - solche Personen erhalten dies in der Regel nicht so leicht, weil ihr Augenmerk mehr auf dem liegt, was sie erhalten, als auf dem, was sie geben. Bietet ihr mehr und mehr Wissen, über das ihr verfügt, zum Wohle dessen, für den ihr arbeitet, an, erhaltet ihr ganz natürlich die entsprechende Belohnung. Das Denken muss sich mehr auf das richten, was wir für andere tun können. Jeder Beruf, sei es ein Arzt, sei es ein Buchhalter, sei es ein Rechtsanwalt – jeder Berater, jeder Beruf, jede Beschäftigung, jedes Unternehmen. Auch ein Unternehmen ist zum Wohle der Kunden gedacht. Wenn eure Ausrichtung auf der ultimativen Zufriedenheit des Kunden liegt, ist euer Unternehmen ein Erfolg. Wenn ihr euch nur am Gewinn orientiert, ist dies nur die Armut des Denkvermögens, die euch so denken lässt.

Daher ist der Weg zum Herzen in der Bhagavad Gita sehr deutlich als Schlüssel gegeben. In allem, was ihr tut, seid bedacht auf die Qualität der Energie, die von euch für das Wohl der anderen fließt. Über den anderen Teil braucht ihr euch keine Gedanken zu machen. Es wird ganz natürlich geschehen. Auf diese Weise müsst ihr mit allem, was euch umgibt, arbeiten. Wenn ihr dies langsam von innen her tut, erfährt die angeborene Natur eine enorme Veränderung in ihrer Psyche. Sie seid mehr ein Gebender als ein Empfangender. Vielleicht erhaltet ihr Belohnungen, das ist eine andere Sache, aber eure Orientierung ist nur, anderen anzubieten. Das ist der Schlüssel des dritten Kapitels der Bhagavad Gita. Dies geht in eine noch größere Dimension, wenn es zum vierten Kapitel kommt, wo ihr den Wunsch habt, in welcher Art und Weise auch immer zu geben. Anstatt euch zu schonen geht ihr bis zu dem Punkt, wo ihr euch in jeder Weise anbietet - in Bezug auf eure körperliche Stärke, in Bezug auf eure emotionale Kraft, eure mentale Stärke, eure geistige Kraft - in jeder Hinsicht. Vom Aufwachen bis ihr schlafen geht, schaut ihr, was ihr am besten für die Umgebung tun könnt. Der andere Teil ist sehr natürlich, er kommt immer, weil sich das Leben in diesem Zyklus bewegt. Denn, so wie ihr gebt, so empfangt ihr, nur die Weise, wie ihr orientiert seid, ist wichtig. Darum sage ich auch, feilscht nicht um Gemüse. Gebt dem Gemüsehändler ein paar Cents mehr, anstatt mit all eurer Intelligenz um ein paar Auberginen und ein paar Okras zu feilschen – dabei habt ihr nichts gewonnen. Diejenigen, die ein bescheidenes Leben führen, werden mehr Wohlwollen aufbringen. So geschieht Wohlwollen - nicht mit Auto-Rikschas in Indien streiten. Dies sind die Einstellungen, mit denen ihr mehr dazu neigt, ein Gebender als ein von der Umgebung Empfangender zu sein; dann ereignet sich eine Entfaltung von Energie in euch, statt dass euer Bewusstsein unter solch einer einnehmenden Haltung begraben wird. Dieser zweite Teil bereitet euch Unruhe, macht euch angespannt, stürzt euch in Ängste, Sorgen und Befürchtungen. Alle Ängste sind imaginäre Ängste. Was passiert, wenn mein Job geht? ... Für nichts kommt so ein Gedanke. Was passiert, wenn ich meinen Job verliere? ... Warum solltet ihr euren Job verlieren, wenn es keine entsprechende Situation gibt? Was wird passieren, wenn ich versetzt werde? ... Mit so etwas kommen die Leute und fragen mich, meist imaginär, weil ihr egozentrisch seid. In dem Maße, wie ihr egozentrisch seid, in dem Maße werden Spannungen aufgebaut, in dem Maße werden Ängste aufgebaut, in dem Maße werden Befürchtungen aufgebaut, in dem Maße werden Sorgen aufgebaut. Wenn euer Nachbar anders ist und voranschreitet, wird so viel Eifersucht aufgebaut. Mit all diesen Dingen drücken wir die ganze Zeit auf unsere Lebensenergie. Wir vergiften die Lebensenergie. Deshalb seid auch für die Zwecke einer besseren Gesundheit in eurer Psyche mehr ein Gebender als ein Empfangender.

Mein Meister war auch ein guter Homöopath. Wenn Patienten zur Behandlung zu ihm kamen, sagte er zu den Patienten: "Du arbeitest in dieser Apotheke jeden Tag eine Stunde lang und verteilst die Medikamente, die ich anderen Patienten verschrieben habe." Was passiert, ist, wenn er beginnt, Arzneimittel für andere Patienten entsprechend dem Rezept herauszugeben, ermöglicht er unbewusst ein Ausströmen von Energien aus ihm, und der Patient wurde geheilt. Nicht nur wird der Patient in der Apotheke geheilt, sondern nach und nach wurde er selbst ein homöopathischer Arzt. Patienten, die sich selbst in Ärzte verwandeln, ist Realität in den World Teacher Trust Apotheken in Indien. Die meisten der leitenden Ärzte in den homöopathischen Apotheken in Indien waren früher Patienten des Meisters. Es ist wie ein Jünger, der zum Meister wird. In dem Fall ist nur eine intelligente subtile Veränderung der Psyche geschehen – von einem ewig Empfangenden zu einem ewig Gebenden. Seht Lord Krishna, er spricht mit Arjuna in der *Bhagavad Gita*: "Es ist besser, dass du weißt, Arjuna, dass ich in all diesen drei Welten niemandem verpflichtet bin. In allen diesen drei Welten bin ich niemandem verpflichtet, und dennoch arbeite ich für dich." Das bedeutet, alles, was er tut, ist freiwillig und er ist nicht daran gebunden. "Dennoch arbeite ich für dich", warum? Weil du für das Gesetz arbeitest. Nur, weil du für das Gesetz arbeitest, arbeite ich für dich, aber ich bin nicht verpflichtet, für dich zu arbeiten. Das ist der psychologische Vorteil, den derjenige genießt, wenn er sich in seiner Psyche verändert und sich mehr zu einem Gebenden für alle als zu einem Empfangenden von allen macht. Die Geschichte vom *Ramayana* ist einfach.

Ravana hat von überallher angesammelt und hat Spannung und Angst gesammelt. *Rama* hat auf alles, auch auf sein Reich verzichtet. Diese psychischen Veränderungen sind sehr wichtig für jemanden, um schließlich bis nach Osten zu wandern, und zunächst nach Süden. Zunächst in Richtung Süden zu wandern bedeutet, dass ihr in der gleichen Welt goldenes Licht findet. Die goldene Form, die sich in der weltlichen Form verbirgt, wird sichtbar.

Das ist es, worüber ich gestern zu euch gesprochen habe - als ich von Kalifornien und dem Land zwischen Kalifornien und Miami sprach. Das war alles das Land der Maya mit einem magischen Verständnis, was bedeutet, mit einem Verständnis von Magie, was wiederum Verständnis von der Schöpfung bedeutet. Vom scheinbaren Nichts zum offensichtlichen Alles ist das Universum erschaffen. Es ist eine Magie. Deshalb trug das Land das goldene Licht und das damit verbundene Wissen in sich. Auch heute noch wird der kalifornische Sonnenaufgang und Sonnenuntergang vom Standpunkt der Seher als heiligste Zeiten betrachtet. Die Strahlen der Sonne während der Stunden des Sonnenaufgangs und des Sonnenuntergangs sind überaus wohltuend für das Leben. Die Einzelheiten habe ich gestern besprochen. Ihr seid daher in einem goldenen Land, daher ermöglicht uns dies, leicht in Richtung Süden zu wandern, vorausgesetzt, ihr eignet euch dieses Wissen an. Ohne Kenntnis wird Unwissenheit nie ausgeräumt. Wissen ist wie das Licht, das die Dunkelheit zerstreut. "*Tamasoma jyotirgamaya*". Wissen bringt Licht und die Dunkelheit verschwindet.

Die Grundqualität ist, wo immer ihr seid, was immer ihr tut, schaut, was ihr für andere beabsichtigt. Eure Existenz ist sinnvoll, wenn ihr für andere lebt. Eure Existenz bedeutet nichts, wenn ihr für euch selbst lebt. Dies ist der grundlegende Wandel, der es euch ermöglicht, vom Solarplexus zum Herzen umzuschalten. Was in diesem Spiel geschieht ist, dass ihr die Wesen viel besser als vorher seht - ohne die Abgrenzung von „unser“ und „ander“. Das ist die grundlegende psychische Krankheit - "Unser Volk". Wir sagen "unser". Er ist "unser" Mann, und so. Es gibt kein "unser" und „ander“. Es ist alles Einer als Viele, und es sind die Seelen in verschiedenen Verkleidungen, verschiedenen Gehäusen, die ihre eigenen Erfahrungen machen. Und ihr verbindet euch, um eure Erfahrung zu sammeln. Daher verschwindet langsam diese Abgrenzung von "unser" und "ander". Alle sind unser. „Ich gehöre zu allen, alle gehören zu mir“ ist der natürliche Zustand eines Menschen, der in Richtung des Herzens wandert. Daher wird das Herz als Brücke zwischen West und Ost gesehen.

Wenn ihr Osten seht und wenn ihr Westen seht, ist der Punkt der Überbrückung im Süden. Daher schöpft das Denkvermögen ein anderes Verständnis von der ganzen Sache, wenn ihr den Süden erreicht. Ein solches Denkvermögen hat die Fähigkeit, sich nach innen zu wenden. Wie ich schon sagte, ist das Denken objektiv und subjektiv. Es hat *Castor* und *Pollux* als zwei Dimensionen. Es hat *Jachin* und *Boaz* als zwei Dimensionen. Es hat *Jaya* und *Vijaya* als zwei Dimensionen. Wir sprechen von *Jaya* und *Vijaya* in den indischen Schriften. *Jaya* ist objektiv, *Vijaya* ist subjektiv - *Visista Jaya*. *Vijaya* ist nicht in uns entwickelt. Die ganze Zeit von Kindheit an werden wir gelehrt – das Denkvermögen wird geschult, durch die Sinne wahrzunehmen sehen und das Objektive zu erkennen. Aber in alten Tagen, in der Zeit der Seher, schulte ein Seher ein Kind schon von seinem siebten Lebensjahr an. Nicht nur in Bezug auf die objektive Entfaltung des Denkens, sondern auch in Bezug auf die subjektive Entfaltung des Denkens. Es muss so viel subjektive Entfaltung geben wie objektive Entfaltung. Ansonsten ist es ein einseitiges Wachstum. Daher gibt es in der heutigen Zeit immer mehr einseitiges Wachstum, und die Menschen leiden, weil sie nur in der sichtbaren, materiellen Welt hausen. Sie haben ihre andere Dimension verloren. Wenn ein Baum wächst, mit seinen zwei Ästen - wenn der eine schwach ist und der andere ist stark, muss er auf die andere Seite fallen. Wenn euer Wesen, die materiellen Überlegungen, wenn sie die subtilen, göttlichen Überlegungen vollständig überwiegen, werdet ihr euch zwangsläufig mehr und mehr der Materie zuneigen, mehr und mehr zur linken Seite – so wird es gesagt.

Daher braucht Bildung heute eine größere Renaissance. Jeder Denker spricht von Werteerziehung. Mehr als Werteerziehung sollte dem Menschen seine Konstitution vermittelt werden. Woraus er gemacht ist, wie er sich zusammensetzt, wer er ist, was seine Potenziale sind, welches seine inneren Werkzeuge sind und welches seine äußeren Werkzeuge sind. Wenn das Denkvermögen subjektiv wird, hat es die Fähigkeit, sich mit der Atmung und der Pulsierung zu verbinden. Das sind die internen Werkzeuge. Die Sinne und der Körper sind die äusseren Werkzeuge. Die äusseren Werkzeuge werden auf Sanskrit *Bahirkaranas* genannt. Innere Werkzeuge werden *Antahkaranas* genannt. Heute enthalten Bücher viel über *Antahkarana*. *Antahkaranas* bedeutet diejenigen, die im Inneren arbeiten, die Werkzeuge, um im Inneren zu arbeiten. Die Werkzeuge für die Arbeit im Inneren stehen der subjektiven Seite des Denkvermögens zu Verfügung. Die Werkzeuge für die Arbeit im Außen stehen dem objektiven Denkvermögen zur Verfügung. Mit Hilfe des objektiven Denkvermögens nutzen wir die Sinne und einen gesunden, leistungsfähigen Körper und arbeiten im Außen. Sie sind unsere externen

Geräte oder Werkzeuge. Es gibt innere Geräte genannt *Antahkaranas*. Dort gibt es nicht nur Atmung und Pulsierung, sondern auch die Quelle des Denkens als *Buddhi*. Dann die Muster, die ihr über all eure Leben hinweg als *Chitta* entwickelt habt. Diese machen die innere Seite eures Seins aus. In einer gegebenen Situation verhält sich jeder Mensch anders, entsprechend der festgelegten Muster, die jeder in sich trägt. Zum Beispiel zum Frühstück am Morgen hat man uns Idli, Vada, Sambhar und Chutney serviert, lasst uns dieses Beispiel nehmen. Einige werden mit Idli beginnen, einige werden mit Chutney beginnen, einige werden mit Vada beginnen, ist es nicht so? Einige nehmen Sambhar und ein paar andere nehmen Chutney für den Anfang. Warum hat er das so gemacht? Es gibt ein Muster in ihm.

In allem, was wir tun, entscheidet das bereits festgelegte Muster für euch. Diese Muster werden über Inkarnationen hinweg festgelegt. Selbst in diesen Mustern gibt es wünschenswerte Muster und unerwünschte Muster. Wenn ihr euch nach innen wendet, begegnet ihr meist der Hartnäckigkeit der unerwünschten Muster, die ihr in euch tragt. Ihr müsst mit ihnen arbeiten, um sie zu neutralisieren, um zur Kraft der wünschenswerten Muster zu gelangen und die unerwünschten Muster mit großem Streben ausgleichen. Dort müssen die Anpassungen in der Psyche erfolgen. Um diese Anpassungen zu bewerkstelligen, suchen wir die Unterstützung des Meisters, denn er ist durch diese Anpassungen gegangen, er hat die Fähigkeit, uns zu unterstützen, damit auch wir die unerwünschten Muster, die über Leben hinweg in uns festgelegt wurden, zu justieren. Es geschieht aufgrund dieser Muster, dass wir oft Dinge sagen, die wir später bereuen. Viele Male sprechen wir, und später spüren wir: "Ich hätte nicht so sprechen sollen." So sagen wir oft. Das heißt, da ist ein Muster, nach dem ihr sprecht und es später bereut. Und manchmal seid ihr voreilig. Oft sind die Leute in Eile, und oft sind die Leute etwas langsamer als das Ereignis es erfordert. Das sind diejenigen, die davon träumen, einen Zug zu bekommen, der Zug fährt ab, und sie rennen dem Zug nach, sie keuchen und wachen dann auf. Das sind diejenigen, die an der Trägheit in ihrem Körper leiden. Sie kümmern sich zu spät um die Dinge. Auch wenn ihr seht, wenn ihr zu einer Veranstaltung gehen wollt, da gibt es Menschen, die schon eine halbe Stunde vorher fertig sind und für die anderen im Haus Spannung verbreiten.

Es gibt andere, die nie rechtzeitig sind und die immer die ganze Sache verzögern. Schaut, wie oft hat ein Mann eine Frau, die zehn Minuten zu spät bereit ist. In der Zwischenzeit ist alles in ihm völlig gestört und sogar zusammengebrochen. Es kann entweder hyperaktiv oder minderaktiv sein. Auch beim Gebet kann man das sehen. Einige kommen sehr früh, wenn es nicht nötig ist, einige kommen auf die Minute genau und schnappen nach Luft, und einige andere kommen immer zwei Minuten zu spät. Immer zwei Minuten zu spät ist ein Muster, das in euch ist, dass ihr in eurem Leben die Chancen, die sich euch bieten, zu spät wahrnehmt. Oder ihr seid zu früh, und wenn ihr zu früh seid, verpasst ihr zwangsläufig viele Dinge, weil ihr dann eine überängstliche Person seid und daher die Situation verpasst. All diese Muster existieren in uns. Jeder muss sie in sich selbst finden. Es erfordert Selbstprüfung.

Eine Menge Selbstprüfung wird täglich benötigt, um zu sehen, welche die Kakerlaken in uns sind, die wir nicht im Haus haben wollen. Mücken, Kakerlaken, Ratten - so viele Dinge sind da. Solange ihr euch nicht nach innen wendet und in euer Haus schaut, woher wisst ihr dann, was an Unerwünschtem in euch ist? Ihr könnt euch damit nicht wohl fühlen. Es ist wie mit einer Schlange im Haus zu sein. Die Schlange ist im Haus und könnte euch jeden Moment beißen. Wenn ihr das wisst, werdet ihr sie beseitigen, nicht wahr? Wie könnt ihr es wissen, wenn ihr nicht mit der täglichen Innenschau beginnt? Es muss regelmäßige Innenschau geben. Was habe ich bisher getan? Was soll ich tun? Ist das alles, was ich zu tun habe? Gibt es noch etwas, das ich tun muss? Tue ich die sinnvollen Dinge? Wie wurde die Reise bis jetzt durchgeführt? Wie muss sie in der Zukunft verlaufen? Es muss Zeit geben für die Selbstprüfung. Selbstprüfung kann im Inneren verrichtet werden. Dort ist das subjektive Denkvermögen am Werk. Ihr könnt euch selbst fragen. Jeder kann fragen: "Bin ich geschwätzig?" Seid ehrlich zu euch selbst. Versucht nicht, euch hinters Licht zu führen, dann ist es Selbstbetrug. "Bin ich geschwätzig? Unterhalte ich zu viele Gedanken? Sind meine Bewegungen präzise? Wie genau ist mein Handeln? Worin liegt der Vorteil meiner Anwesenheit hier für die anderen?" Auch eine Blume hat ein Recht, zu existieren, weil sie sich entwickelt und Duft verbreitet. Was bin ich? Ist dies ein karges Leben oder ein Leben, das Blumen und Früchte bietet? Was habt ihr gemacht? Diese Art der Selbstanalyse ist ein sehr prägnanter Weg. Schont euch nicht. Normalerweise schonen wir andere nicht, und ersparen uns selbst eine ganze Menge. Oh! Ich bin so ein guter Mensch! Aber im

Okkultismus gilt der Ausspruch: "Schone nicht dich, schone jeden anderen". Geht nicht davon aus, dass ihr bereits schön seid. Wenn ihr in euch schaut, wenn ihr da so schön seid, solltet ihr glänzen wie ein Stern. Was macht ihr mit euch, um zu glänzen?

Unsere ursprüngliche Natur ist, jeder von uns ist *Jyothiswaroopas* oder Verkörperungen des Lichts. Erleben wir dies, wenn wir uns nach innen wenden? Nein! Was kommt dazwischen? Unsere Gedanken, unsere Muster und unsere Unwissenheit. Begegnet ihnen täglich eine halbe Stunde lang, in euren stillen Stunden entweder am Morgen oder am Abend. Arbeitet an der Beseitigung dessen, was nicht wünschenswert ist, indem ihr das annehmt, was wünschenswert ist. Dies ist, was wir das Meißeln des Selbst nennen. Wenn dieses Selbst-Meißeln geschieht, kommt langsam die Schönheit in euch hervor. Das ist, was ein Bildhauer tut. Eine Masse von Fels – er sieht die Schönheit der Form darinnen und beseitigt, was die Form versperrt. Er baut keine schöne Form hinein. Nur durch Beseitigung von überflüssigem Stein ist die schöne Skulptur ans Licht gekommen. So auch in uns, die unerwünschten Dinge werden eliminiert und die wünschenswerten werden sichtbar, und dieses Wünschenswerte wird als das Ebenbild Gottes betrachtet. Ein Bild Gottes, das in all seinen VIBGYOR-Farben oder Regenbogenfarben leuchtet. "*Mamevaamsho jeevaloke*", so spricht der Herr in der Bhagavad Gita. "Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis" sagt die Bibel. Wir sind Nachbildungen der universalen oder Über-Seele oder kosmischen Person. Wir können uns als mini-kosmische Person erfahren. Bis zu diesem Zeitpunkt kann niemand davon überzeugt sein, dass er in seinem Inneren im Leben genug getan hat. Dies ist die innere Arbeit. Solange diese innere Arbeit nicht vollendet ist, könnt ihr den Osten nicht erreichen.

Das Erreichen des Ostens beginnt erst, nachdem ihr den Süden erreicht habt. Von Süden kommend, wendet ihr euch den inneren Werkzeugen zu. Das erste, was ihr antrefft, sind die Muster, die ihr in euch entwickelt habt und welche unnatürlich sind. Es gibt einige natürliche Muster, und es gibt einige unnatürliche Muster. Diese unnatürlichen Muster müssen nach und nach behoben werden. In dieser gewaltigen Aufgabe hat die Natur entsprechende Lehrer angeboten. Das ist die Schönheit der Natur. Mutter heißt *Guru Priya*. Sie hat eine Schule von Lehrern organisiert, wo ihr euch mit ihnen verbinden könnt. Der Lehrer unterstützt euch und hilft euch und ermöglicht euch, es Schritt für Schritt auszuarbeiten. Die Reise von Süden nach Osten ist eine lange Reise. Die Reise von West nach Süd ist auch eine lange Reise, aber nicht so lang wie die Reise von Süden nach Osten. Von Süden ist es eine andere Reise, die ihr unternimmt. Daher wird der Süden als großer Knotenpunkt in der menschlichen Verfassung gesehen, und dies ist das Herz. Mit dem Herzen als Zentrum spiegelt das Höhere in das Niedere. Die göttliche Liebe kann auf die Erde gespiegelt werden. Aber wenn ihr nicht im Herzen seid, sondern im Solarplexus, wird die göttliche Liebe in persönliche Liebe und Emotion umgelenkt. Göttliche Liebe führt zu Opfer. Persönliche Liebe endet in Passivität. Die Personen und die Dinge, die wir lieben, wollen wir immer besitzen. Besitzgier ist eine verzerrte oder ablenkende Liebe. Dies ist die Ablenkung, die wir erleiden von der höheren Dimension zur niedrigeren Dimension.

Die göttliche Liebe ist verbunden mit der Venus. Die reflektierte, emotionale, besitzergreifende Liebe ist verbunden mit dem Mars. Göttliches Verstehen reflektiert durch das Herz, durch das Denkvermögen (Mond) und wirkt sich im äußeren Leben aus. Aber wenn ihr im Solarplexus seid, versucht ihr alles, was ihr in Bezug auf das Wissen versteht, für eure selbstsüchtigen Ziele zu verwenden. Die meisten der Menschen, die Kenntnisse gewinnen, versuchen, diese für ihre egoistischen Zwecke zu verwenden. Auf diese Weise neigen sie dazu, sich selbst zu konditionieren. All diejenigen, die Wissen für sich selbst nutzen, konditionieren sich selbst. Und wenn dieses Wissen anderen ohne Bedingungen angeboten wird, erstrahlen sie. So kann Merkur durch Mond spiegeln, oder durch den Solarplexus, wodurch es zu einer verzerrten Version des Wissens kommt, wenn man nur Bedeutung unter den Mitmenschen gewinnen will. Viele Menschen des Wissens benutzen das Wissen, das sie haben nur, um Wichtigkeit über die Mitmenschen zu gewinnen und sie zu dominieren. So gibt es Menschen, die ihr Wissen auf unterschiedliche Weise zeigen. Zugleich erweitert sich das Bewusstsein immer mehr, wenn es in uns durch das Herz funktioniert, dann schenkt es allen, mit denen man verbunden ist, Erweiterung des Bewusstseins. Wenn jemand für das Wohl der anderen arbeitet, erweitert sich Bewusstsein. Erweiterung des Bewusstseins ist ein Aspekt von Jupiter. Wenn diese Jupiter-Energie durch das Herz funktioniert, verursacht sie eine Bewusstseinsenerweiterung in der Umgebung. Aber wenn er im Solarplexus ist, führt Jupiter zu übermäßigem Essen, wachsenden Bäumen und Sammeln von Dingen für sich selbst. Alles Wissen wird für materiellen Reichtum benutzt,

der einen bedingt. All dieses Konditionieren wird Saturn. Deshalb können Jupiter, Saturn, Venus, Mars, Merkur und Mond günstig oder weniger günstig miteinander in Beziehung stehen, je nach der Entwicklung des Wesens. Das ist der Grund, warum ihr den Zustand des Wesens betrachten müsst, wenn ihr Horoskope interpretiert. Für unterschiedliche Personen funktioniert es in unterschiedlicher Weise. Für die einen konditionieren die Planeten, für andere kooperieren die Planeten, für einige dienen die Planeten sogar als Helfer, je nach dem Wachstum des Wesens.

Wir werden die Reise von Süden nach Osten morgen fortsetzen. Für den Augenblick nehmt bitte zur Kenntnis: die Grundvoraussetzung für die Transformation ist, hört auf, über euch selbst nachzudenken, und fangt an, an das Wohl der Umgebung zu denken. Damit beginnt es.

Ohne dies führt keine Menge des Zuhörens, des Studiums, des Rezitierens und Poojas-Praktizierens - all das führt nicht zu der notwendigen Transformation in einem selbst. "*Yagnaardham kurukarmaani*". Lasst all eure Handlungen ein Angebot an die Umgebung sein, und so sei jeder einfache Akt in eurem Leben. Begeht euch nach Süden, dann verbindet euch mit dem Osten. Wenn diese psychische Veränderung geschieht, heißt es, dass man die Grundschule der Weisheit betritt. Bis dahin kann man sich selbst vormachen, so viel *Lalitha Sahasranama*, so viel *Vishnu Sahasranama* gemacht zu haben, so viele Wallfahrten - alles für sich selbst. Pilgerfahrten, in die heiligen Flüssen eintauchen, Berge besteigen, in Tälern wandern, dies können nur irgendwelche Aktivitäten sein, die euch nicht die nötige Transformation schenken. Jede einfache Handlung sollte euch zur Selbst-Transformation führen - für eine Person, die in das Licht fortschreiten möchte. Daher muss die Ost-West-Reise verstanden werden. Nach Erreichen des Ostens lässt sich der Mensch wieder im Süden nieder. Von Westen nach Süden, von Süden nach Osten, dann ist die Reise vollendet. Dann kommt er zurück und lässt sich im Süden nieder, so dass er gleich weit von Osten und Westen entfernt ist. Solche Menschen sind in der Lage, Geist und Materie mit gleicher Glückseligkeit und Freude zu handhaben. Sie sind diejenigen, die als Beispiele dienen. Das ist der letzte Schritt. Wir werden dazu kommen.

Danke.

Die kalifornische Gruppe hat den Wunsch, anzubieten, denn Anbieten ist Teil unseres Lehrplans. Sogar um das Gruppenleben kostengünstiger zu machen, haben sie beschlossen, einen wesentlichen Teil der Kosten des Gruppenlebens zu tragen. Könnt ihr euch das vorstellen? Zum ersten Mal erlebte ich das nach Guru Pujas in Indien, dass einige wenige für Viele arbeiteten. In Indien bieten sich 40 Personen für Guru Pujas von 4000 Personen an. Das ist es. Es ist nicht, von jedem Mitglied etwas einzusammeln und die Preise festzusetzen - und wenn die Preise höher sind, dann sind einige nicht in der Lage, zu kommen. Um all das zu vermeiden und um ein Zeichen zu setzen, hat die kalifornische Gruppe die Kosten niedrig gehalten. Und sie haben es nicht so gemacht, weil das Hotel und die Gastronomen das Essen zu geringeren Kosten anboten. Sie haben beschlossen, es von sich selbst anzubieten. Abgesehen davon, dass sie dies auch anbieten, bieten sie ein Buch über die Bhagavad Gita an, eine Ausführung von Meister EK als Mandra Gita. Jede Familie kann eine Kopie davon mitnehmen. Auch geben sie jedem Teilnehmer einen Schlüsselanhänger mit dem Schlüssel-Klang von Meister CVV. Da wir auch eine Pilgerfahrt zum Mount Shasta machen, fanden sie es auch passend, jedem Teilnehmer eine Kupfermünze mit dem Berg auf der einen Seite und mit dem Bild von Meister Graf St. Germain auf der anderen Seite, zu geben. Und von Miami gib es ein Geschenk – einen Spruch über die violette Flamme und das Bild von Meister CVV - das ihr mitnehmen könnt.

Danke.